

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenpreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., excl. der Stempelgebühren 2 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Adisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Prag-Neger bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Altschützen bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 96.

Hermanstadt, Dienstag den 27. April 1886.

102. Jahrgang.

Der österreichische Landsturm.

Wien, 23. April.

Mit einer ganz außerordentlichen Schnelligkeit hat das österreichische Abgeordnetenhaus die Regierungsvorlage in Betreff der Errichtung des Landsturms erledigt. Nicht mehr als drei Tage verwendete es zur allgemeinen und zur Einzelberatung des ungewöhnlich wichtigen und tief einschneidenden Gesetzes. Die Beratung desselben begann am Mittwoch und war am Freitag bereits beendet. Die Deutsch-Nationalen erhoben Einsprüche gegen eine solche Hast, aber vergebens; die Regierung wollte ihre Vorlage noch vor den Osterferien unter Dach und Fach bringen, und die Mehrheit entsprach diesem Wunsche. Doch nicht die Mehrheit allein erwies sich als willfährig, was ja nur natürlich ist, sondern auch der gemäßigtere Theil der deutschen Opposition bewilligte das Gesetz und hatte gegen dessen rasche Erledigung nichts einzuwenden. In militärischen Dingen sprechen eben die „Regierungsfähigen“ vor jeder grundsätzlichen Opposition zurück. Und unser Deutsch-österreichischer Club will sich als „regierungsfähig“ erhalten. Das hat er in der Budgetdebatte und jetzt beim Landsturmgesetz deutlich genug bewiesen. Der deutsche Club jedoch übt gar keine Rücksicht, und er bekämpfte auch die Landsturmvorlage mit der größten Entschiedenheit. Seine Mitglieder polemisierten sogar bei der Verhandlung wiederholt in scharfer Weise gegen Redner vom Deutsch-österreichischen Club und betonten ausdrücklich, daß zwischen diesen beiden Gruppen der deutschen Opposition ein tiefer, kaum überbrückbarer Gegensatz bestehe. Der Deutsche Club verwarf also das Landsturmgesetz, die vier Antisemiten des Abgeordnetenhauses schloßen sich ihm an, Beide beantragten den Uebergang zur Tagesordnung, die erübrigen mit einer Begründung, die letzteren schlankweg, schließlich aber wurde das Gesetz mit erdrückender Mehrheit angenommen, wobei allerdings der dritte Theil sämmtlicher Abgeordneten sich der Abstimmung enthielt.

Die Verhandlung über das Landsturmgesetz bot trotz ihrer Kürze ziemlich Interesse. Insbesondere drei Reden, die des Abgeordneten Knoy, des Fürsten Liechtenstein und des Landesverteidigungs-Ministers Grafen Welfersheim verdienen Beachtung, wenigstens aus verschiedenen Gründen. Was die Rede des Dr. Knoy anbelangt, so muß man von ihr sagen, daß eine solche sehr, sehr lange nicht mehr im österreichischen Parlament gehört worden ist. Man kann schlechterdings nicht enthusiastischer für Deutschland und pessimistischer über Oesterreich sprechen, als Knoy es gethan. Deutschland verherrlichte er mit einer Begeisterung, die man nur als eine glühende bezeichnen kann, von Oesterreich aber sprach er in einer Art, für die wir ein Gleichniß nur aus dem Auslande holen können. So wie Knoy über Oesterreich, sprach ungefähr Gladstone über die Türkei, damals, als er erklärte, daß der „unaussprechliche Fäule“ aus Europa heraus müsse. Knoy malte die aus der Errichtung des Landsturms sich ergebenden Gefahren nicht etwa grau in grau, sondern rabenschwarz in rabenschwarz. Er sieht im Geiste die Gefahren und die Deutschen sich gegenseitig zerfleischen, das als Landsturm bewaffnete Volk, in die einzelnen Stämme getheilt, in blutigem Bürgerkrieg unter- und miteinander bis zur Vernichtung ringen! Ihm ist das bewaffnete Volk nicht die Wehr des Staates, sondern dessen Untergang, ja, er vertritt sich so weit, die Zukunft auszublenden, daß der Landsturm zur Geißel des eigenen Landes, zu Klümpchen werden könnte, die feindlich und plündernd das Unheil eines Krieges riesig vergrößern.

Der Eindruck, welchen diese Rede hervorgebracht, läßt sich kaum bezeichnen. Ihre handgreiflichen Uebertreibungen machten ihre Widerlegung leicht. Thatsächlich ist Knoy viel zu weit gegangen, und es wäre nicht für Oesterreich allein überaus traurig, wenn er Recht hätte. Aber auch grundsätzlicher können wir diesmal dem Abgeordneten Knoy und überhaupt dem Deutschen Club nicht beipflichten. Wenn Oesterreich-

Ungarn Deutschlands Verbündeter bleiben soll, dann liegt es auch in Deutschlands Interesse, daß Oesterreich-Ungarn über eine je größere Wehrkraft verfüge. Dieses Argument führte auch Fürst Liechtenstein gegen Knoy in's Treffen. Der feudale und doch auch stark socialistisch angehauchte Fürst declarirte sich als erklärter und entschiedener Anhänger des Bündnisses mit Deutschland und betonte, daß Oesterreich-Ungarn trachten müsse, diesem Verbündeten unentbehrlich zu werden und seine Macht zu einer annähernd und möglichst gleichwertigen mit der deutschen zu gestalten. Wenn Oesterreich-Ungarn stark sei, so könne es nicht bloß allein besser denn als Schwächer den ihm drohenden Gefahren entgegen, sondern es sei auch um so viel willkommener als Bundesgenosse für Deutschland, welches, je mächtiger es selbst sei, ein desto größeres Recht habe, zu verlangen, daß sein Verbündeter Alles thue, was in seiner Kraft steht, um so achtunggebietend wie nur möglich dazustehen und um im Ernstfalle seine Pflichten in jeder Weise gehörig erfüllen zu können. Dies ungefähr der Ideengang des Fürsten Liechtenstein, und so wenig wir ihm auch sonst zustimmen können, so müssen wir diesmal doch sagen, daß seine Auffassung allerdings eine berechnete ist. Auch der Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheim bekundete eine ähnliche Auffassung. In einem geschickten Wortspiele meinte er gegenüber Knoy, er könne in der von diesem gehörten Sprache unmöglich jene Sprache finden, welche die Staatsprache in Oesterreich sein soll. In überaus warmer und geradezu ergreifender Weise verteidigte der Minister den Landsturm, und seine sachlichen Ausführungen über denselben beanspruchten hohe Beachtung. Das Gesammte, das er lieferte, zeigte, daß der österreichische Landsturm nicht ganz demjenigen anderer Länder gleicht. Denn in erster Reihe soll er zur Verstärkung der activen Armee dienen, und darum meinen wir, daß das Gesetz, soweit es sich auf das erste Aufgebot bezieht, vollständig aus dem Rahmen des bisher üblichen Begriffs des Landsturms heraustritt und, entsprechend seiner Wirkung, in zwei Theile getheilt werden müßte, deren erster zu betitelt wäre: „Gesetz über die Bildung einer neuen Ersatz-Reserve“, während dem zweiten Theile der Name Landsturmgesetz beiliegen würde.

Nach § 5 des Gesetzes können nämlich alle überhaupt Wehrfähigen, welche im 19. Lebensjahre stehen, ferner, welche zur Zeit aus wirtschaftlichen Gründen von der Dienstpflicht auch im Kriegsfalle befreit sind, und endlich die Ausgedienten vom 32. bis 37. Lebensjahre, als Ersatz in die active Armee und in die Landwehr eingestellt werden, wenn der durch das Wehrgesetz vorgesehene Ersatz zur Completion nicht ausreicht. Da nun aber durch letzteres Gesetz nur zehn Procent der normalen Kriegsstärke, — wenn solche überhaupt von Anfang an erreicht wird — als Ersatzreserve disponibel sind, also ein nach den Erfahrungen der 17ten Kriege höchstens ein Viertel des Bedarfs deckender Satz, so wird die Nothwendigkeit des Zurückgreifens auf das erste Aufgebot des Landsturms sehr schnell nach Beginn eines Krieges eintreten, ja daselbe wird — nach den Erklärungen des Landes-Verteidigungsministers — unter Umständen schon vor der Kriegserklärung einberufen und in die Ersatz-Truppentheile des activen Heeres und der Landwehr eingestellt werden, da nach dem § 4 des Gesetzes der Landsturm auch schon aufgebildet werden kann im Fall einer Kriegserklärung. Für diese Kategorie der Qualifikationen des Landsturms in Anspruch nehmen zu wollen, erscheint uns vollständig unstatthaft, denn die auf diese Kategorie der Wehrfähigen neu gelegten Wehrpflichten sind für die Nichtausgebildeten einfach eine Dienstpflicht in der activen Armee oder in der Landwehr, und für die Ausgebildeten eine Verlängerung der Wehrpflicht um fünf Jahre.

Beim zweiten Aufgebot des Landsturms liegen die Verhältnisse allerdings anders und bleiben dieselben ganz im Begriffe des Landsturms. Dasselbe umfaßt nämlich die Männer vom zurückgelegten 37. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre, und es soll als echter Landsturm eben nur

im Moment der äußersten Gefahr den eigenen Herd, die engere Heimat verteidigen.

Dies ist der eigentliche Kern des Landsturmgesetzes; alles Andere ist von geringerer Bedeutung, zum Mindesten für das Ausland, und hat allenfalls Werth und Interesse für Oesterreich-Ungarn selbst. Ueber die wichtige Frage der Bewaffnung und Bekleidung des Landsturms und über die noch wichtigere, wieviel dieser wirksam unter völkerechtlichen Schutz gestellt werden soll, herrscht noch keine volle Klarheit. Man wird an die endgiltige Lösung dieser Fragen erst nach der Erledigung des Gesetzes selbst in den Parlamenten herantreten. In Oesterreich nun ist das Gesetz vom Abgeordnetenhaus angenommen. In Ungarn gelangt es Anfangs Mai zur Verhandlung. Die Commission hat es auch dort schon beschloßen und die Zustimmung des Reichstages ist sicher. So wird das Gesetz im Sommer in's Leben treten können. Es bedeutet unvorbereitet eine erhebliche Verstärkung der Wehrkraft des Kaiserthums, und deshalb kann es dem Verbündeten des Letzteren nur willkommen sein. Die Größe dieser Verstärkung läßt sich ziffernmäßig genau noch nicht angeben. Alle Zahlen, die darüber bisher verbreitet wurden, beruhen auf Schätzungen. Annähernd richtig mag es sein, daß ungefähr 300,000 Mann im ganzen Reiche für den Landsturm 1. Aufgebots disponibel sein werden. In diese Zahl ist der Tiroler und Vorarlberger Landsturm mit seinen rund 146,000 Mann nicht inbegriffen, weil für diese Länder das Gesetz keine Geltung haben wird. Jedenfalls darf eine solche Verstärkung der Wehrmacht nicht unterschätzt werden, und angesichts der ungelärten und keineswegs befriedigenden politischen Lage ist sie sehr wohl am Plage. Man könnte sich höchstens darüber wundern, daß Oesterreich-Ungarn jetzt erst an die Organisation des Landsturms schreitet.

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 26. April.

Der „Pol. Correspondenz“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Modification des von der Tarif-Commission vorgelegten Entwurfes eines neuen Zolltarifs im Sinne einer Ermäßigung der in letzterem angeführten Sätze ist mit Sicherheit zu erwarten. Der Tarif-Entwurf bezeugt sowohl seitens der Anhänger der Vertragspolitik, als der Schutz-zöllner entschiedenem Widerspruch. Erstere maßen geltend, daß die vorgeschlagenen Prohibitiv-Zölle den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn geradezu unmöglich machen, während Letztere hervorheben, daß die Conjunction bezüglich aller nicht in Rumänien erzeugten Verbrauchsgegenstände dadurch empfindlich getroffen werden würde. Am 13. April ist die 25-procentige Erhöhung der Verkaufsdifferenz-Steuer für Spirituosen in Kraft getreten. Genauso sind die legislativischen Vorbereitungen für das Zündholzverkaufs-Monopol soweit gediehen, daß das letztere in nächster Zeit in Kraft gesetzt werden kann.

Die Wiener socialistische Arbeiterpartei beschloß für Anfang Mai eine Volksversammlung in großem Style einzuberufen, um über das Socialistengesetz zu sprechen. In dieser Versammlung werden, wenn kein bedenkliches Verbot dieselbe vereitelt, die Reichsraths-Abgeordneten Bernerstorfer und Kronawetter, dann Dr. Elbogen als Redner auftreten.

Aus Fulda meldet die „National-Zeitung“, Bischof Kopp habe daselbst nicht nur Donationen des Domcapitels, der Bürgerschaft und des Magistrats entgegengenommen, sondern auch eine bedeutende politische Aeußerung gemacht. Er sehe, sagte er, hoffnungsvoll der weiteren Entwicklung friedlicher Verhältnisse entgegen und könne dem Gedanken, daß Fürst Bismarck wegen dunkler Punkte am politischen Horizont den Frieden mit der Kirche erstrecke, nicht zustimmen; Fürst Bismarck begehe vielmehr ein Friedensbedürfnis ohne Hintergedanken. — Aus Posen

Feuilleton.

Zum Lindwurm.

Roman von B. Kenz.
(32. Fortsetzung.)

„Mein Gott, Mensch, so gib's denn nicht so tropfenweise von Dir,“ bat der andere, „erzähle doch, wie kamst Du in die Loge? Und was hatte Herr Carlens mit Dir zu verhandeln, der doch das zweifarbige Tuch meinet, wie die Pein?“

„D' bitte,“ erwiderte Olberg, „er war sehr liebenswürdig gegen mich, — na, und erst die Klein!“

„Meine —“ Fräulein Sibylla war auch da? Olberg, ich bitte Dich, wir haben heute nicht den ersten April, sondern den dreißigsten November, und außerdem weißt Du —“

„Daß Herr von Bliffen in solchen Dingen keinen Spaß versteht,“ ergänzte der andere lachend, „denn, nimm es mir nicht übel, Du bist während der letzten sechs Wochen ein nahezu ungenießbarer Mensch geworden.“

„Daß alle persönlichen Bemerkungen, Olberg,“ bat der Freund, „sondern erzähle lieber. Weiß Gott, — wenn ich auf diese Sache komme — es ist um aus der Haut zu fahren!“

„Also höre zu,“ begann Olberg, „in freies Seidel ergreifend und dem Kameraden zutrinkend. „Gestern Abend war Bruder- und Schwesterwahl in der Loge, und zu diesem hatte mich der Justizrath eingeladen. Er sagte aber gleich, Dich dürste er aus bekannten Gründen nicht auffordern, sonst würde er es jedenfalls gethan haben. Nun, und dort ließ ich mich dem Herrn Stadtrath vorstellen.“

„Und seiner Tochter?“ forschte der Adjutant.
„Secundum ordinem, alter Freund; unterbrich mich nicht immer. Wir befanden uns also gerade in der Nähe des famos arrangirten Duffetts,

und so holte denn der Justizrath eine Flasche Wein und wir sigten uns zu einer regelrechten kleinen Kneipe hin und erzählten allerlei Schurken. Herr Carlens war sehr aufgedreht, wie ich ihn nie gesehen habe, und gestand offen ein, daß er den künftigen Reich im Frieden nicht gut leiden könne, müßte aber zugeben, daß doch hin und wieder recht tüchtige gentile Menschen in ihm steckten. Er schwärmte besonders für Blücher und Schwarzenberg und sagte schließlich: „Aber der Krieg macht erst solche Männer, im Frieden kommen sie nicht vor.“ — Ich bestritt dies und erwiderte: „Auch der Friede bietet dem Officier vielfache Gelegenheiten, sich zum geistig bedeutenden Menschen auszubilden, wenn er nur will; namentlich unter der jüngeren Generation gibt es heutzutage Leute, die Vortzügen leisten, in practischer wie in theoretischer Richtung; unser Bataillon hier könnte als Beispiel dienen!“ — Und als Herr Carlens nun lachte, pflichtete der Justizrath mir bei, der mich laufen hörte und sagte: „Nein, nein, Herr Lieutenant Olberg hat Recht.“ — „Da wäre ich doch neugierig,“ meinte nun der Stadtrath, „wen Sie nennen werden vom hiesigen Officierscorps.“ — Ich mußte nun auch lachen und sagte: „Ich spreche durchaus nicht etwa von mir, wie Sie vielleicht denken, ich will nicht für ein Licht gehalten werden und bleibe ohnehin nicht mehr lange im Dienst; aber wenn sie Namen wissen wollen, so nenne ich Ihnen in erster Reihe unsern Adjutanten.“

„Du bist ein Schelm,“ warf dieser lachend ein.
„So dachte wahrlich Herr Stadtrath Carlens auch,“ fuhr Olberg fort, „denn er stand plötzlich auf und ließ uns sitzen; wie der Justizrath meinte, wäre ich ein Witzchen zu deutlich geworden. Aber nach fünf Minuten kam der Herr zurück und sagte: „Der erste Stand in der Welt ist und bleibt der Kaufmannsstand.“

„Da haben Sie vollkommen Recht, Herr Stadtrath,“ pflichtete ich bei. „Der Kaufmann ist seit Urzeiten der Pionnier der Bildung des menschlichen Geschlechts gewesen, er hat uns neue Welten erschlossen, hat Künste und Wissenschaften beugnet und die Hindernisse ihrer Entwicklung mit der Macht des Geldes beseitigt. Aber der Krieger war unbedingt nothwendig, das Errungene zu schützen und die Wege dahin zu sichern. Von

den ältesten Zeiten bis herab in's späte Mittelalter sah man sogar sehr häufig Kaufmann und Krieger in einer Person vereinigt; denken Sie z. B. an die zahlreichen Feuden der großen Hansestädte mit den Dänen, an die Kämpfe der Hamburger mit den Vitalienbrüdern der Nordsee. — Jetzt ist dies natürlich anders geworden, die Stände haben sich überhaupt mehr abgegrenzt gegeneinander, aber die Zubödigkeit von Kaufmann und Krieger sollte schon aus Pietät für eine große Vergangenheit mit cultivirt werden, und darauf stoße ich mit Ihnen an, Herr Stadtrath!“

„Na, er lächelte zwar ein Bißchen süßlicher, stieß aber mit mir an und gab mir die Hand; und indem kam das Fräulein Tochter und ich ließ mich ihr vorstellen, als ob wir uns im Leben nicht gesehen hätten. Und da das Eisen einmal heiß war, bot ich den alten Herrn, das Fräulein zu Tisch führen zu dürfen. Der Justizrath saß dabei und greinte, wie ein eben proclamirter Schützengenosse; aber es wurde gestattet und wir durften Platz nehmen zwischen den beiden alten Herren, so, daß Fräulein Billa neben dem Justizrath und ich neben Herrn Carlens saß; Mutter Resemann war natürlich auch vorhanden und saß uns gegenüber nebst Tochter und Schwiegersohn. Sie freute sich augenblicklich über ihr jugendliches Vis-à-vis, welches in dem Verleihen der Mutter, wie sie uns nachher sagte, der Verstorbene so tausend ähnlich sei, daß die alte Dame sich Jahre zurückversetzt glaubte. — Nun, der gute Wein that ein Lebriges und ich muß gestehen, mein Herr Nachbar gefiel mir ganz gut. Als wir uns erhoben und ich mit Fräulein Billa zum ersten Maler antreten wollte, hörte ich den alten Herrn sagen: „Ein recht harmanter junger Mann.“

„Aber das ist eine belannte Thatsache,“ bester Stadtrath,“ bat Bliffen, „erzähle mir lieber etwas von Fräulein Billa.“

„Wenn ich das thäte,“ erklärte der andere feierlich, „so riskirte ich, daß Du total eifersüchtig wärest, denn ich muß bekennen, ein reizenderes Geschöpf habe ich noch nicht gesehen. Sie tanzt wie eine junge Göttin und ihre Unterhaltung ist von einer entzückenden Naivität. Wenn Du nicht der Bevorzugte wärest, so sollten mich keine tausend — hm —“

„Ruhig, Olberg, laß den Blüffern,“ sagte Bliffen ernst. „Dast Ihr gar nicht von mir gesprochen.“

wird berichtet, die Consecration des Erzbischofs Dinder solle am 16. Mai, dessen Amtsantritt Ende Mai oder Anfangs Juni erfolgen.

Es bestätigt sich immer mehr, daß die Neuwahlen in Italien für den 23. Mai festgesetzt sind.

In Londoner diplomatischen Kreisen glaubt man, die Conferenz in Livadia werde die friedliche Lösung der Orientfrage herbeiführen.

Die Position Kutra, die durch ihre Lage einen großen Theil der Ebene von Larissa bis Tirnovo beherrscht, war im Winter wegen Mangels an entsprechenden Unterkunfts-Gelegenheiten und allzugroßen Schneemassen von den griechischen, früher dort befindlichen Posten fast gänzlich geräumt worden.

Die türkische Commandante, General Kapuntzaki, richtete loben an den griechischen Befehlshaber, General Sapuntzaki, die Aufforderung, die Position bei sonstiger Anwendung von Waffengewalt zu räumen und setzte hierfür den Termin bis zum 10. d. M., 4 Uhr Nachmittags fest.

Das Telegramm, mittelst dessen der Großvezir Kiamil Pascha die Anzeige des Fürsten Alexander von Bulgarien betreffend die Annahme des modificirten türkisch-bulgarischen Uebereinkommens beantwortet hat, lautete wie folgt:

„An Se. Hoheit den Fürsten von Bulgarien! Ich habe die Ehre, den Empfang des Telegramms zu bestätigen, das Ew. Hoheit gestern an mich gesendet haben.

Indem ich dem Eifer, welchen Ew. Hoheit an den Tag gelegt haben, die Entscheidung der Conferenz anzunehmen, einem Eifer, der die höchste Befriedigung Sr. Majestät des Sultans erregt hat, auch meinerseits die volle Anerkennung zolle, schätze ich mich glücklich, Ew. Hoheit meine aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrer neuen und hohen Würde auszusprechen.

Der kaiserliche Firman, der Ew. Hoheit das General-Gouvernement von Ostrumelien überträgt, wird bereits vorbereitet, um Ew. Hoheit übersendet zu werden.

Die Bildung der Commission für die Revision des ostrumelischen organischen Statuts betrifft, ist Garban Efendi beauftragt worden, sich diesbezüglich mit Ew. Hoheit in's Einvernehmen zu setzen.

Der Großvezir Kiamil.“

Juland.

Agram, 24. April. Graf Ivan Draskovic erklärt im heutigen „Agramer Tagblatt“, daß er keinerlei weitere Verantwortung für den sachlichen Inhalt des Blattes übernehme, als insofern sie aus dem Umfange sich ergibt, daß er an der Gründung des Blattes sich betheiligte und andererseits Vicepräsident des Centralclubs ist, welcher die politische Richtung des Blattes durch ein aus seiner Mitte gewähltes Comité leitet.

Wien, 24. April. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad: Die Meldung eines Wiener Blattes, daß der griechische Agent in Sophia seitens der serbischen Regierung beauftragt wurde, die Bregova-Frage mit der bulgarischen Regierung zu regeln, und daß nach der Austragung dieser Frage die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien wieder aufgenommen würden, wird von autoritativer Seite als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Prag, 24. April. In einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Novodni Listy“ sagte der neuernannte Statthalter von Dalmatien:

„Natürlich!“ versicherte der Kamerad, „erst recht! Gleich in der ersten Tanzpause fing ich an von Dir zu erzählen, denn bei Tisch war es nicht möglich und später im Cotillon, haben wir nur von Dir gesprochen, und sie plapperte ganz offen aus, wie ihre Lage sei, und daß sie ihrem Vater das Wort hat geben müssen jeden Verkehr mit Dir zu meiden, denn sonst hätte er sie Gott weiß wohin geschickt.“

„Das arme Kind,“ seufzte der Adjutant.

„Unfinn!“ rief Oberberg, „sie ist jedenfalls couragierter als Du. Sie erzählte mir dann auch, daß sie zwar fest entschlossen wäre ihrem Alten das Versprechen zu halten, daß sie ihm aber zugleich gesagt habe, sie ließe nicht von Dir, wenn Du sie nicht verließest.“

„Auf mich kann sie Häuser bauen, Oberberg!“ versicherte Bliffen entzückt, „aber gebe ich mein Leben auf, als das Mädchen, das herrliche Mädchen.“

„Das habe ich Ihr im allgemeinen auch erwidert,“ sagte Oberberg, lächelnd über den Enthusiasmus. „In der großen Tanzpause näherte ich mich der Familie wieder und ließ mich auch Justizrath's Kindern vorstellen, und dann fuhr Vater Carstens mit einigen Flaschen Sekt vor, die jedenfalls als ein Symptom innerer Befriedigung aufzufassen waren, und erkundigte sich gütlich, woher ich gebürtig und wer meine Eltern seien? Und als ich ihm dies gewissenhaft auseinandergesetzt hatte, rief er: Oberberg? Bantler Oberberg, mein alter Freund aus den schönen Tagen in der Residenz? — Aber es ist lange her seit ich ihn nicht gesehen.“ — Er mochte sich hier an irgend etwas Unangenehmes erinnern, denn er wurde still und sagte nur noch: „Ja, ich habe lange, sehr lange D. nicht besucht.“

„Dann trank er einige Gläser Sekt rasch hintereinander und fragte mich: Haben Sie etwas an Ihren Herrn Vater zu bestellen? Ich reise morgen Mittag nach der Residenz, in Angelegenheiten der Eisenbahn.“

„Ich bestellte natürlich viele Grüße und läubigte meinen Besuch auf Weinacht an. Und sonst noch was?“ fragte er dann wieder ganz heiter und mit einem Anflug von Humor. „Nun ja,“ sagte ich, „mein verehrter Vater wird gebeten, einen meiner bisherigen Freunde zum Feste einzuladen; der arme Mensch ist ohnehin unglücklich genug, so einsam und verlassen, ohne den Verwandten und da ist es Ehrentierpflicht sich seiner anzunehmen.“ Der Herr Stadtrath rief nun ebenfalls Lunte, denn er fragte nicht weiter und brach sofort das gesellige Thema ab, aber er blieb hinter und Fräulein Wila warf mir einen stolischen Blick zu, den ich natürlich für Dich einwechselte.“

(Fortsetzung folgt.)

Generalmajor Blazekovic, er bringe in sein Amt den besten Willen und das eifrigste Bestreben mit, das materielle und geistige Wohl der dalmatinischen Bevölkerung zu heben.

Subua, 24. April. Der Mutesarij von Stutari in Albanien, Jusuf Bija Pascha, wurde unter der Anklage des Betruges und des Aufwiebers zum Nachtheil der Regierung und wegen Erpressung von Nachtheile von Privaten abgesetzt.

Ausland.

Paris, 24. April. Privatnachrichten der „Agence Havas“ stellen es in Abrede, daß die Mächte bereits Schritte in Athen unternommen hätten.

Die Bourparlers zwischen den Cabineten dauern noch fort; es steht aber außer allem Zweifel, daß Schritte demnächst erfolgen werden.

Im Ministerath gab der Minister des Aeußern bekannt, daß Griechenland seine kriegerischen Action nicht aufgegeben habe.

Lissabon, 24. April. Die Kammern haben die Erhöhung der Dotation des Kronprinzen auf 222.000 Francs und den Credit von 555.000 Francs zur Deckung der Kosten der Vermählungs-Festlichkeiten nahezu einstimmig bewilligt.

Bukarest, 24. April. Die Nachricht, daß die Kammern bis 1. Juni vertagt werden, ist unrichtig.

Belgrad, 24. April. Vera Todorovic wird ein neues radicales Organ „Samouprava“ ins Leben rufen, in welchem die Vereinigung der Radicals mit den Liberalen bekämpft werden soll.

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine l. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den Major Albin Kropf des Genie-Stabes, Genie-Director in Klagenfurt, zum Genie-Director in Hermannstadt; — anzuordnen: die Ueberlegung des Oberlieutenants Jgnaz Riedl des Genie-Stabes, Genie-Director in Hermannstadt, zum 1. Genie-Regimente; des Majors: Emil Grafen v. Suardi, des 31. Inf.-Regts., zum Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph; — in Anerkennung ihrer seit mehreren Jahren belobten, besonders eifrigen und erfolgreichen Truppendienstleistung, in der Eigenschaft als Unterabtheilungs-Commandanten, zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz: den Hauptleuten: Josef Kraner, des 62., Franz Augé, des 51. Inf.-Regts.; — anzuordnen die Ueberlegung: des Stabsarztes: Dr. Philipp Schulz, des Garnisons-Chefarzt in Karlsburg, zur 25. Infanterie-Truppen-Division, als Chefarzt.

Zugeheilt wird: dem Generalstabs: der Oberlieutenant: Alfred Ritter v. Raffay, des 31. Inf.-Regts.

Eingetheilt wird: der Hauptmann 1. Classe des Generalstabs-Corps, zur Truppendienstleistung, mit Befähigung im Generalstabs-Corps: Arthur Sprecher v. Bernegg, zum 2. Husaren-Regimente.

Ueberlegt werden: der Hauptmann 1. Classe: Eduard Kleine, Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph, zum 23. Feld-Jäger-Bataillon; — die Hauptleute 2. Classe: Subonir Halagic und Titus Gerhardt, beide vom 37., zum 63. Inf.-Regt.; Simon Schunn, vom Art.-Zeugs-Depot in Budapest, zu jenem nächst Wiener-Neustadt; — die Oberlieutenante: Matthäus Reitter, vom 76., zum 82. Inf.-Regt.; Rud. Kirchgatter, vom 23., zum 28. Feld-Jäger-Bat.; Heinrich Horchler, vom Corps-Artillerie-Regimente Kreuz Nr. 12, zum Corps-Artillerie-Regimente Leopold Prinz von Bayern Nr. 7; — die Lieutenante: Josef Legat, vom 25., zum 82., Adolf Maurer, vom 31., zum 62., Julius Bogdan, vom 50., zum 46., Daniel Ziegler, vom 50., zum 39., Josef Korinovic, vom 51., zum 68., Geza v. Kovacs, vom 83., zum 62., Jakob Primus, vom 100., zum 62. Infanterie-Regiment, Gustav Schmidt v. Földvar, und Alexander Schmidt v. Földvar, beide vom 2., zum 10. Inf.-Regiment, Joh. Loidl, des Corps-Artillerie-Regiments Kreuz Nr. 12, zum Artillerie-Zeugs-Depot in Karlsburg, in den Stand des genannten Artillerie-Zeugs-Depots, Geza Gocz Eder v. Kovacs, vom Corps-Artillerie-Regimente Kreuz Nr. 12, zur schweren Batterie Division Nr. 24; — der Lieutenant in der Reserve: Oskar Calm, vom 7., zum 2. Husaren-Regimente; — der Capet-Officiers-Stellvertreter Josef Palmay, vom 62., zum 46. Inf.-Regt.; — der Militär-Verpflegs-Accessit: Konrad Binder, vom Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt, zum Militär-Verpflegs-Magazine in Serajevo; — der Militär-Bau-Rechnungs-Official 3. Classe: Karl Szler, von der Genie-Direction in Banjalata, zur Genie-Direction in Komorn; — der Militär-Bau-Rechnungs-Accessit: Friedrich Madefinsky, von der Genie-Direction in Hermannstadt, zur Genie-Direction in Prag.

(Militärisches.) Seine l. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst Seine l. l. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Salvator, Lieutenant im Uhlaren-Regimente Kaiser Franz Joseph Nr. 6, — zum Oberlieutenant im Dragoner-Regiment Graf von Reipberg Nr. 12, und Seine l. l. Hoheit den Herrn Erzherzog Albrecht Salvator, — zum Lieutenant im Dragoner-Regimente Kaiser Franz Joseph Nr. 1, zu ernennen;

seiner zu ernennen: zu Feldmarschall-Lieutenants: die General-Majore: Emil David Ebel von Housfeld, zugetheilt dem 14. Corps-Commando; Wilhelm Ritter von Wagner, Commandanten der 3. Artillerie-Brigade; Josef Ritter Turnau von Dobocze, Genie-Chef des 2. Corps, die Vorbenannten auf ihren Dienstposten;

zu General-Majoren: die Oberste: Friedrich von Gebren des Artillerie-Stabes, Commandanten der 10. Artillerie-Brigade; Victor Habiger von Hartena, übercomplett im Generalstabs-Corps,

Commandanten der 67. Infanterie-Brigade; Anton von Vallner, übercomplett im Pionier-Regimente, Commandanten der 13. Infanterie-Brigade; Elias Woinovits, übercomplett im Infanterie-Regimente Ludwig II. König von Bayern Nr. 5, Commandanten der 25. Infanterie-Brigade; Karl Ritter von Ludwig des Artillerie-Stabes, Commandanten der 8. Artillerie-Brigade; Julius Bauer, übercomplett im Infanterie-Regimente Freiherr von Hanel Nr. 10, zugetheilt dem Landwehr-Commando in Brünn; Karl Ritter von Bogl, übercomplett im Infanterie-Regimente Freiherr von Ringelsheim Nr. 30, Commandanten der 7. Gebirgs-Brigade; Heinrich Freiherrn von Eynatten, übercomplett im Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph, Commandanten der 8. Gebirgs-Brigade; Maximilian Grafen Schönbach, übercomplett im Uhlaren-Regimente Franz II. König beider Sicilien Nr. 12, Commandanten der 12. Cavall.-Brigade; Eduard Succovaty, übercomplett im niederösterreichischen Landwehr-Schützen-Bataillon Korneuburg Nr. 2, Commandanten der 29. Infanterie-Brigade, und Wilhelm Freiherrn Boecklin v. Boecklingh-Au, übercomplett im kärnthnerischen Landwehr-Schützen-Bataillon Nr. 26, Commandanten der 30. Infanterie-Brigade, alle Vorbenannten auf ihren Dienstposten; ferner die Oberste der l. ung. Landwehr: Koloman Pacor v. Karstenfeld, Interims-Commandanten der l. ung. 81. Landwehr-Infanterie-Brigade; Karl Kreybig v. Ritterfeld, Interims-Commandanten der l. ung. 45. Landwehr-Infanterie-Brigade; Karl Buljovskly v. Gyulafalva, Interims-Commandanten der l. ung. 1. Landwehr-Cavallerie-Brigade; Ludwig Freiherrn Döry v. Jobbahaža, Interims-Commandanten der l. ung. 2. Landwehr-Cavallerie-Brigade, die Vier letztgenannten unter gleichzeitiger Ernennung zu definitiven Commandanten der betreffenden Brigaden;

zu Obersten: in der Infanterie: den Oberlieutenants: Josef Friedekly, des 31. Inf.-Regts., im Regimente; ferner mit Vorbehalt des Ranges für den Oberlieutenant Adolf Ritter Latzerer v. Rintenburg, des 22. Inf.-Regts.; den Oberlieutenant: Josef Schöck, des 50. Inf.-Regts.;

in der Cavallerie: den Oberlieutenant und Regiments-Commandanten: Wilhelm Saffin Eöden von Corpon des 2. Husaren-Regiments;

zu Oberlieutenants: im Generalstabs-Corps: die Majore: Paul Ehsos, Lehrer am Stabs-Officiers-Curs, Paul Lufic, Generalstabs-Chef der 35. Infanterie-Truppen-Division;

in der Infanterie: die Majore: Anton Matas, des 64., Josef Powolny, des 51., Abraham Kassin, des 31., Josef Färich v. Färichsain, des 63. Infanterie-Regiments;

in der Cavallerie: den Major: Georg Fogarassy de Fogaras, des 2. Husaren-Regiments;

zum Major: im Generalstabs-Corps: der Hauptmann 1. Classe: Ernst Jdiczuth, provisorischen Generalstabs-Chef der 16. Infanterie-Truppen-Division;

in der Infanterie: die Hauptleute 1. Cl.: Heinrich Grafen Giovanelli von Serssburg, des 99., zum 31., Julius Gautsch Eöden von Saffenthurn, des 81., zum 64., Franz Brunn, des 82. Infanterie-Regiments, in diesem Regimente.

in der Artillerie: den Hauptmann 1. Cl.: Josef Krolopp, des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

Seine l. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe die Hauptleute 2. Classe: Josef Mihaljevic, des 2., Josef Zeiterer des 82., Johann Zimonya, des 63. Inf.-Regts., Franz Rosenkranz, Deconomie-Officier in der Militär-Oberrealschule, übercomplett im 51. Inf.-Regt., in diesem Dienstverhältnisse, Anton Turic, des 2., Alfred Miklovics, des 31., Jakob Schöpsberger, des 82. und Karl Kamberg, des 50. Inf.-Regts.;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenants: Olympia Pistrilla, des 2., Johann Fischer, des 82., zum 2. Inf.-Regt., Albert Walle, des 31., Ludwig v. Fischer, des 82., beim 33. Inf.-Regt.;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Pamphil Polonik, des 31., Karl Staneek und Emil Fuchs, des 50., Julius Loser und Franz Ivanovic, des 2., sämtliche in den genannten Regimentern, Rudolf Dobrowski, des 63. Inf.-Regts., im Regimente, Paul Topolovic, des 31., beim 82. Inf.-Regt., Ernst Wittöck, des 31., Johann Hefner, des 64. Inf.-Regts., Nikolaus Hudu, des 31., Karl Kuchinka und Julius Tolvetz, des 51., Demeter Popovic, des 64., Oskar Megay, des 62., Jgnaz Judig, des 2., Georg Putnik und Camillo Hubrich, des 64. Inf.-Regts., sämtliche in den genannten Regimentern;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Fried. Laub, des 50. Inf.-Regt., im Regimente, Hugo Franzl, zugetheilt dem böhmisch-herzogwinnischen Infanterie-Bataillon Nr. 3, übercomplett im 23. Inf.-Regt., beim 62. Inf.-Regt., zu dem derselbe einzuordnen hat, Gustav Nagy, des 50. Inf.-Regts., im Regimente, Josef Polorn, des 31., beim 82. Inf.-Regt., Heinrich Klemm, des 64., Josef Mottenari, des 2., Eduard Berger, des 64., Franz Pabst, des 63., Karl Welleba, des 31., Ladislau Kotavci, des 62., Engelbert Willetzal, des 51., Johann Rapp, des 50. Inf.-Regts., sämtliche in den genannten Regimentern, Franz Mihajly, des 34., beim 82. Inf.-Regt., Friedrich Dengler, des 63., Johann Kutsch, des 31. Inf.-Regts., in den genannten Regimentern, Anton Gmeinder, des Tiroler Jäger-Regiments, beim 2. Inf.-Regt.;

in der Jägertruppe: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Rudolf Klein, des 28. Feld-Jäger-Bataillons, im Bataillone; — zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant: Eduard Neugeboren, des 28. Feld-Jäger-Bataillons; — zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Karl Fischer, des 23. Feld-Jäger-Bataillons, im genannten Bataillone; zum Lieutenant: den Cadeten (Officier-Stellvertreter): Victor Maffael, des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph, beim 28. Feld-Jäger-Bataillon.

(Schluß folgt.)

Seine l. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Major des Ruhestandes Friedrich Albrich den Adelstand mit dem Prädicate „Hermannscheim“ zu verleihen.

Der l. ung. Justizminister hat den Vicenotär des Elisabethstädter l. Gerichtshofes, Zacharias Tatar, zum Notär ebendort, dann den Rechtspracticanten des Mühlbacher l. Bezirksgerichtes Wilhelm Bocz, zum Vicenotär beim Broofer l. Bezirksgerichte ernannt.

Der l. ung. Finanzminister hat den disponiblen Fiscalats-Kanzlisten Bela Hoffmann zum Kanzlisten beim Klausenburger Ararial-Fiscalat ernannt.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Regierung zum Zwecke der Unterstützung von Pfarrern und Seelsorgern der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erzdiocese für das laufende Jahr votirten Betrage dem Stricty-Blöper gr.-or. römischen Pfarrer Johann Medrea und dem Recter gr.-or. rom. Pfarrer Johann Philemon je 50 fl. bewilligt.

(Namenveränderung.) Den Kolozsmonostorer Einwohnern Todor, Johann, Anna und Simeon Albu ist vom l. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, ihren Familiennamen in „Schöber“ umzuändern.

Der Präsident des Székelylandes l. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtslehrer Stefan Bocskor zum besoldeten Rechtspracticanten beim Székelylandes l. Bezirksgerichte ernannt.

Der Präsident des Oberen k. Gerichtshofes hat den Ausfüh-
diener Josef Haselbauer zum Hilfsdiener beim Broofer k. Bezirks-
gerichte ernannt.

(Namenveränderung.) Dem nach Karlsburg zurückgekehrten
Acader Einwohner Nathan Politzer ist vom k. ung. Ministerium
des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Prónai“
umzuändern.

Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der
Marosladauer Advocat Dr. Moriz Heller in Folge Verlegung seines
Domicils aus dem Kammergebiete über eigenes Ansuchen, dann der
Klausenburger Advocat Paul Bodor in Folge des gegen ihn verhängten
Concurse aus der Kammerliste gestrichen wurde.

(Postales.) In der Gemeinde Bistritz (Bistritz-
Rascher Comitai) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcontion
von 100 fl. die mit 2200 fl. Besoldungs-Pauschale, ferner in Bögöz
(Udvardhelyer Comitai) die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Ranglei-
pauische dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. — Gesuche innerhalb drei
Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

(Die Auserstehungs-Proceßion) fand am Sonnabend
bei günstigem Wetter unter sehr zahlreicher Theilnahme des Publicums
statt; nach derselben desirirte das combinirte Halbataillon des 82. Inf.-
Regts. unter Commando des Majors von Fischer vor Sr. Excellenz
dem Corps-Commandanten und Regiments-Inhaber FML. Baron von
Schönfeld. Sr. Excellenz hat sich — wie wir nehmen — sehr lobend
über die Haltung der desirirenden Truppe ausgesprochen.

Den Bericht über die gestrige ungarische Wohlthätigkeits-Vor-
stellung mußten wir wegen Anhäufung des Materials für das morgige
Blatt zurücklegen.

(Abhanden) gekommen sind am 24. d. auf dem großen
Ring während des Umzuges anlässlich der Auserstehungsfeier: eine
goldene emailirte Damenuhr mit Nickelkette, — ein Portemonnaie mit
6 fl. Inhalt und eine silberne Broche mit dem Bildniß Seiner Majestät
des Kaisers-Königs Franz Joseph I.

(Ausflüge) wurden während der Oftertage massenhaft zu
Wagen, zu Pferde und zu Fuß in's Freie und in die nächste Umgebung
unternommen.

(Radfahrer.) Am ersten Oftertage traten zur angelegten
achten Morgenrunde sieben Mitglieder des Hermannstädter Radfahrer-
Clubs vom Gesellschaftshause aus im Besitze zahlreicher Zuschauer
ihren Ausflug nach dem Rothenturm an. Nach 11 Uhr Vormittags
erhielt der Obmann des Vereins, welcher die Uebungs-Ausflüge bis
hinter Schellenberg begleitet hatte und von da mit noch zwei Clubmit-
gliedern hierher zurückkehrte war, die telegraphische Meldung von der
Ankunft der Specialisten in Rothenturm. Die Radfahrer, die voll des
Lobes über die Billigkeit und zuvorkommende Bedienung sind, durch
welche sie im Rothenturmer Wirthshause aufs angenehme überrascht
wurden, trafen um 6 Uhr Nachmittags wieder hier ein. Die hin und
zurück 65 Kilometer betragende Strecke wurde trotz des hinderlichen
Windes bei der Hinfahrt mit Einschluß der anderthalbstündigen Rast in
6 1/2 Stunden zurückgelegt.

(Tagesordnung) zu der Samstag den 1. Mai, Nach-
mittags 1/4 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses
stattfindenden Sitzung des Centralwahlaußschusses des Her-
mannstädter Comitats: Wahl der Conscriptio-Commissionen
zur Nichtigstellung der Wählerlisten pro 1887 und Bestimmung der
Zeit, innerhalb deren diese Commissionen ihre Arbeiten zu beenden und
dem Centralwahlaußschusse vorzulegen haben.

(Zapfenstech.) Der diesjährige erste Zapfenstech mit
Muschl ist für den nächsten Freitag, 30. d. angesetzt.

(Todesfälle.) Dominik Gaudenbacher, Zuckerbäcker,
ist am 25. d. im 59. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichen-
begängniß findet heute, 27. d., 3 Uhr Nachmittags statt. — General-
major a. D. Blasius Sekulich ist am 23. d. in Wien im 59. Lebensjahre
gestorben.

(Garnisonwechsel.) Das 23. Feldjäger-Bataillon wird
— dem „Marosbittel“ zufolge — am 5. Mai l. J. von Maros-
Bazarhely nach Aradbananya und Zalatna verlegt.

(Selbstmord-Versuch.) Vorgestern stürzte sich ein hiesiger
Gewerbetreibender beim sogenannten „Sturz“ in der Heidengasse von der
Brücke kopfüber in das ziemlich tiefe Wasser, wurde jedoch durch einen
Mann der in unmittelbarer Nähe befindlichen Fußgänger-Kaserne, der
angekleidet rasch nachsprang, erfaßt und vom Tode des Ertrinkens gerettet.

(Mordversuch.) Gestern Nachmittags wurde eine Dienst-
magd von einem jungen Mann, der — wie verlautet — Schloffer-
gehilfe sein soll, in der Wohnung des Letzteren durch einen Schuß am
Hinterhaupte erheblich verletzt. Ob der Schuß aus Unvorsichtigkeit oder
absichtlich gegen die Dienstmagd abgefeuert wurde, ist bisher unbekannt.
Die Verwundete wurde sofort in das hiesige Franz-Josephs-Bürger-
Spital überführt.

(Vom eigenen Sohne erschossen.) Ein kürzlich aus
dem Kronstädter Militärspital nach seinem Heimathsdorfe Szésszabla
zurückgekehrter vomanischer Burche, Namens Juon Togyer, war
mit seinem Vater darüber in Streit gerathen, weil der Vater nicht
wünschte, daß der Sohn einem gewissen Mädchen nachgehe, welches er
selbst, der Vater, heimführen wollte. Der Sohn widersetzte sich, und
als ihm der Vater einige Ohrfeigen versetzte, zog der Burche in maß-
losem Zorne eine Pistole hervor und schoß seinen Vater nieder. Die
Leute im Dorfe nahmen Partei für den Sohn und waren ihm bei der
Flucht behilflich. Dieser konnte derselbe noch nicht entdeckt werden.

(Vorsichtige Bescheidenheit.) In einer Gesellschaft
sprach man von einem neuen Theaterstück. „Das Stück ist von meinem
Freunde und von mir,“ erklärte ein anwesender Schriftsteller. —
„Warum denn so bescheiden?“ fragte eine Dame, „sagen Sie doch
von mir und von meinem Freunde!“ — „Das hätte ich auch gesagt,
wenn das Stück nicht durchgefallen wäre,“ entgegnete der schlaue
Federheld.

(Besichtigung.) In § 5. der Bauordnung für die k. Freistadt Her-
mannstadt ist der Maßstab bezüglich der Höhen unrichtig mit 1:1000 statt mit
1:100 angegeben.

Volkswirtschaftliches.

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenver-
sicherung hielt am 15. April seine siebenundzwanzigste ordentliche
Generalversammlung ab, bei welcher Sr. Erz. Herr Edmund Graf
Zichy den Vorsitz führte. Der Geschäftsbericht constatirt für das
Jahr 1885 sehr befriedigende Resultate und eine stetige Zunahme der
Versicherungen. Die Summe der eingereichten Anträge belief sich auf
19,178,675 fl. 76 kr. Capital, wovon 16,414,224 fl. 38 kr. Capital
realisirt wurden. Der Versicherungsstand stellt sich am 31. December
1885 auf 146,605,064 fl. 5 kr. Capital; dies ergibt gegen das Vor-
jahr einen reinen Zuwachs von 7,340,246 fl. 24 kr. Die Einnahme
an Prämien und Einlagen betrug 3,572,033 fl. 59 kr. Die Zinsen-
einnahme ist von 468,034 fl. 44 kr. auf 561,166 fl. 34 kr. gestiegen.
Die Zinsenrücklagen der Afficiationen und Lebensversicherungen mit
Antheil am Gewinn beliefen sich auf 1,077,669 fl. 62 kr. Für Erbe-
fälle, Lebens- und Rentenversicherungen, sowie für Rückläufe wurden
1,105,271 fl. 72 kr. bezahlt, wovon durch Rückversicherungen 127,338 fl.
31 kr. ersetzt wurden. Für Ueberlebenden-Affociationen gelangten 4,242,835 fl.
8 kr. zur Auszahlung. Der Gewinn bei den Lebensversicherungen mit
Antheil am Gewinn ergab eine Dividende von 37 1/20 Percent vom ver-

sicherten Capital, daher für je 1000 fl. 1372 fl. ausbezahlt wurden.
Vom Immobilien-Conto wurden trotz des befriedigenden Ertrages
wie im Vorjahre 25,000 fl. abgeschrieben, wodurch sich derselbe auf
1,410,270 fl. 51 kr. reducirt. Der Effectenbesitz stellt sich auf 2,533,979 fl.
70 kr. und repräsentirt zum Course vom 31. December 1886 gegen den
Anschaffungspreis einen Mehrerwerb von 123,061 23 kr., welchem eine
Gewinnreserve von 350,000 fl. gegenübersteht. Die Prämienreserven
und Afficiationsfonds sind von 11,727,884 fl. 29 kr. auf 12,917,742 fl.
40 kr., daher um 1,190,858 fl. 11 kr. gestiegen und beträgt das Ver-
mögen der wechselseitigen Ueberlebenden-Affociationen 17,344,470 fl. 31 kr.
Die Special-Bilanz der Todesfall-Versicherungen mit Antheil am Gewinn
ergibt eine Dividende von 24 Percent. Das Gewinn- und Verlust-
Conto schließt mit einem Saldo von 317,361 fl. 28 kr. Der Ver-
waltungsrath beantragt, 12,361 fl. 28 kr. auf neue Rechnung vorzu-
tragen und die Dividende mit 275 fl. per Actie zu bemessen. Dem
Revisor wird anstatt der statutenmäßigen Quote ein Betrag von
49,524 fl. 17 kr. zugesührt, um denselben auf die statutenmäßige
Maximalhöhe von 500,000 fl., d. i. 50 Percent des emittirten Actien-
capitals zu bringen und außerdem in eine neue Specialreserve 47,975 fl.
83 kr., das sind zusammen 97,500 fl. hinterlegt. Nach Anhörung des
Revisionsberichtes wird dem Verwaltungsrathe das Absolutorium erteilt
und werden die von ihm gestellten Anträge angenommen. — Auf Lebens-
versicherungen bezügliche Ausstellungen erteilt die General-Agentenschaft:
Budapest, Gellaplag 6, und werden auf Verlangen Prospekte aus-
gegeben.

Theater.

Hermannstadt, 27. April.
Unter erfreulichen Anzeichen fand vorgestern die Eröffnungs-
Vorstellung der Dorn'schen Gesellschaft statt; Gustav Freytag's
„Graf Waldemar“ ging vor ausverkauftem Hause über die Bretter.
Ich selbst erinnere mich schon nicht mehr, wann dieses Drama hier zum
letztenmal gegeben wurde; jedenfalls muß das schon so lange her sein,
daß es jetzt den meisten Besuchern als neu gelten konnte, seitdem es
vor etwa 39 Jahren zum erstenmal in Leipzig in den „Grenzboten“
abgedruckt erschien. „Die Valentine“ und „Graf Waldemar“, die Freytag's
Ruf als Dramatiker gründeten, behandeln von zwei Seiten das lie-
bende Thema: die Erlösung aus bedenklichen Verhältnissen der Gesellschaft
durch die Liebe in ihrer naturwahren und schönen Gestalt. „Graf Wal-
demar“ ist in eleganter Fassung die sanfte Lösung eines psychologischen
Problems von leichterem Genre; der Styl des Dramas ist der graziöse
des Salons, doch entbehrt er auch des Hauchs Hüller und weicher Poesie
nicht. Freytag ist ein wahrhaft moderner Dichter, indem er kühne Ge-
sinnung aus dem Leben aufweist und manche Anklagen gegen die Ge-
sellschaft schleudert, die liebenswürdig formulirt, nicht verletzen.
Ein Stück, wie dieses Freytag'sche, in dem Licht und Schatten so
außergewöhnlich scharf eingegrenzte Contouren zeigen, bedarf zur Durc-
führung der Hauptrolle einer ganz hervorragenden Kraft. Und Herr
Blasel war Herr seiner Aufgabe. Diesen Cavalier hat nicht frivol's
Behagen am Gemeinen in seine Don Juan-Rolle getrieben, sondern
nur das Unbefriedigende seiner socialen Stellung, die ihn zum conven-
tionellen Nichtsthun verurtheilt, obwohl sein Thätigkeitsdrang nach
Verfriebung rang. So zeigt uns also der Dichter nicht den herbörm-
lichen, überfärrigten, blasirten Weltmann und Kürtling, sondern eher
einen zum Weltkummer neigenden Hamlet, einen Mann von so großem
Unabhängigkeitsgefühl, daß er sich nicht am wenigsten vor dem Einflusse
fürchtet, den gewisse, in seiner Seele schlummernde edle Regungen über
ihn erlangen könnten. Herr Blasel, beim Betreten der Scene, als
stets willkommener Gast freundlich empfangen, bewältigte die Schwierig-
keiten seiner Rolle mit der Ruhe und Sicherheit des Auftretens und
Spiels, die ihn stets zum Herrn der Situation erhebt. Das bewiesen
dann auch die Beifallsbezeugungen und zahlreichen Hervorrufe bei offener
Bühne, in die sich mit ihm Frau Dorn's Hans (Gärtnerstöcker)
theilte, die bei ihrem Erscheinen, sympathisch begrüßt, als liebe Bekannte
auch zwei von Damen spendete Blumenbouquets erhielt.

Eine sehr schätzenswerthe Kraft lernten wir in Fräulein Fontaine
kennen. Sie verbindet mit einer gewinnenden Erscheinung ein kräftiges
und dabei doch angenehmes Organ, das den echten aus tiefster Brust
kommenden und so Herzen bringenden Ton zu finden weiß, welcher
ebenso im dramatischen Affect wie in der Salon-Couleur die richtige
Grenze einhält. Sie führte sich als „Fürstin Udaschina“ sehr vortheilhaft
ein und das dichtbesetzte Haus, das sich von jeder jedem Teubt gegen-
über äußerst reservirt zu verhalten pflegt, erwiderte sich zusehends an
ihrer Leistung und spendete ihr gleichfalls bei offener Scene zahl-
reichen Beifall. Wir sehen ihrem ferneren Auftreten mit regem Interesse
entgegen.

Von den übrigen Mitwirkenden haben wir den „Boz“ des Herrn
Windhopp, den „Udaschina“ des Herrn Wallner, den „Grafen
Schantz“ des Herrn Nordel, den „Gärtner Hüller“ des Herrn Bocka
und die „Frau Boz“ des Fräulein Fontaine gebührend hervorzuheben.
Die kleine Richter gab recht verständnißvoll des Gärtners Pfliegeld
und ward dafür applaudirt und gerufen.

Müller's unermüthlicher „Bacchante“ hatte gestern ein vollbe-
setztes Haus. Neues über ihn zu schreiben hieße schwer, und bereits
Sagtes wiederholen wollen wir nicht. Die Gesamtvorstellung ging bis
auf ein gewisses Schwanken des Chors im zweiten Act zurück. Die
Interpreten der Hauptpartie anbelangend, wurde Fräulein Fontaine
(Gräfin Santa Croce) sehr warm begrüßt und sowohl bei offener
Scene wie nach den Actschlüssen — wie nicht anders zu erwarten
gewesen — wiederholt applaudirt und gerufen. — Durchschlagenden
Erfolg erzielte mit ihrem Debut Fräulein Hild, eine Tochter der tüchtigen
Sängerin unter der Direction Böck, Laura Hild. Sie war eine reizende
„Sora“; ihr italienisches Liedchen erntete hümmlichen Beifall, der sich
erst legte, als sie dasselbe wiederholte, um dann neuerdings loszubringen;
nicht wenig trug zu dem erwähnten Erfolge ihr graziöses und decenter
Tanz bei.

Den „Conte Erminio“ sang Herr Brackl. Er hatte, nachdem diesen
Part in der vorigen Saison Stoll auf hiesiger Bühne innehatte, einen
schweren Stand; es gereicht ihm daher nur zum Lobe, daß er, trotz
dieser Reminiscenz sich zu behaupten mußte und durch Hervorruf aus-
gezeichnet wurde. Seine Stimme klingt in der Mittellage kräftig.

Herr Januschke (Benozzo) ist hier kein homo novus; er weiß
mit seinen Stimmitteln richtig umzugehen, entfaltet agiles Spiel und
vocalisirt so trefflich, daß vom Texte keine Silbe verloren geht; nach
dem höchsten Duett mit Sora erntete er Hervorruf und nach dem
Walker im dritten Acte mußte er unter rauschendem Applaus dreimal
vor die Rampe treten.

Herr Wallner bewährte sich als treffliche Kraft; er gab ein
gelungen komisches Bild des spitzbüßigen Podesta und errang verdienten
Beifall. — Eine gleichfalls gelungene Leistung bot Fräulein Fontaine
als „Genobia“; ihr, der Rolle entsprechendes Spiel erregte viel Heiterkeit;
schade, daß sie die „Es gibt keine Männer mehr“-Couplets nicht zum
Besten gab. — Herr Windhopp war als „Eindulfo“ anfänglich zu
grotesk comümt; die zielgeraden Ericots schienen etwas zu schreien;
ein dummes Ged braucht nicht als Hanswurst aufzutreten. Die leicht-
geschürzte Operettenmuse verträgt allerdings ein derbes Maß im Auf-
tragen, allein auch hierin gibt es gewisse Grenzen, die, wenn sie nicht
eingehalten werden, die Komit unwirksam machen.

Original-Telegramme.

Budapest, 26. April. (Ung. T.-C.-B.) Gestern Nachts gerieth
im österreichischen Staatsbahnhofe ein Holzschuppen in Brand, doch
gelang es, das Feuer zu localisiren. Der Schaden beträgt 15000 fl.

Rom, 26. April. (Ung. T.-C.-B.) Eine Depesche des italienischen
Consuls aus Aden vom 25. d. zeigt an, der Sultan von Harar
ließ alle Europäer daselbst tödten, griff mit 200 Soldaten die wissen-
schaftliche italienische Expedition des Grafen Poizzo bei Gildessa an,
tödtete sämtliche Theilnehmer der Expedition, bemächtigte
sich Gildessa und nahm die anglo-egyptische Garnison, ungefähr
100 Mann, gefangen.

Athen, 26. April. (Ung. T.-C.-B.) Der französische Gesandte
theilte am 25. d. Delhannis eine Depesche Freycinet's mit,
welche betont, der Rathschlag: Griechenland möge zu einer vernünftigen
Politik zurückkehren, so lange es noch Zeit ist, komme von einer be-
freundeten Macht. Frankreich werde nie vergessen, daß Griechenland dem
Ersuchen Frankreichs nachgab.

Athen, 26. April. (Ung. T.-C.-B.) [Meldung der „Agence
Havas.] Delhannis theilte dem französischen Gesandten mit, daß
Griechenland über Andringen Frankreichs in die Abweisung einwillige.

Caena, 26. April. (Ung. T.-C.-B.) Je ein deutsches, englisches,
italienisches und österreichisch-ungarisches Panzerschiff verließen am 25. d.
Morgens die Subabai und gingen nach dem Piräus ab.

Lotto-Ziehung

vom 24. April.
Budapest: 86 75 68 5 22.

Fremden-Liste

vom 26. April.
Hotel Neuröhrer. L. Elliot, sammt Familie, von Australien; J. Berl,
Zahnarzt, von Klausenburg; L. Daubia, Universitäts-Professor, von Budapest; F.
Josef Fabrik-Director, von Peterdorf; L. Wilhelm, Kaufmann, von Wien; J.
Ehrenfeld, Kaufmann, von Budapest.
Hotel Melker. A. Balaghy, Professor, von Karlsburg.

Für die Abgebrannten in Waasen

find an milden Beiträgen bisher eingegangen:
Vortrag aus Nr. 91 dieses Blattes . . . 1 fl. — kr.
Von Herrn Subernialrat P. v. Dunta . . . 3 „ — „
Zusammen . . . 4 fl. — kr.
Weitere Beiträge werden dankend angenommen, öffentlich quittirt und seinerzeit
dem Bestimmungsorte zugeführt.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Für Sichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker
in Korneuburg.

Es freut mich, Ihnen von einigen eclatanten Erfolgen be-
richtet zu können, die theils von mir selbst, theils von anderen Mitgliedern
meiner Familie mit Ihrem Sichtfluid erzielt wurden.

Seit mehr als einem Jahre litt ich an einem heftigen Gelenk-
Rheumatismus, der mir oft sehr starken Schmerz verur-
sachte, daß ich mich kaum niedersehen, und wenn ich saß, auch
nicht wieder aufstehen konnte.

Trotz Anwendung der verschiedensten Mittel konnte ich
diesem Leiden nicht befreit werden, während ich jetzt nach Ver-
brauch von kaum einer halben Flasche Ihres aus-
gezeichneten Präparates vollständig wieder hergestellt
bin und meinen Berufspflichten wie früher ungehindert
nachgeben kann. Auch meine Frau, die seit mehreren Jahren
von einem heftig auftretenden gichtischen Leiden geplagt war, ist
durch regelmäßige Anwendung Ihres Sichtfluid wieder hergestellt.
Nachdem auch meine Mutter von einem rheumatischen
Leiden durch Anwendung Ihres Sichtfluid befreit wurde, kann ich an
der sicheren Wirkung Ihres aus ausgezeichneten Präparates
nicht mehr zweifeln, und dasselbe allen mit ähnlichen Leiden Behafteten
aufs Wärmste empfehlen.

Wien, 15. September 1885.
Valentin Steinhauer,
Gastwirth.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
Haupt-Depot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant,
Korneuburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Prä-
parates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Sicht-
fluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl
jede Flasche, als auch der Carton mit nebiger
Schutzmarke versehen ist.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.
1. Vorstellung Dienstag den 27. April. 1. Abonnement.

Der Hexenmeister.

Auspiel in 4 Acten von Friedrich Erich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. April 1886.

Ung. Goldrente 6%	119.—	Ungarische Prämien-Lose	119.—
„ Goldrente 4%	103.25	„ Heilbrunnungs- u. Szeged. Lose	124.30
„ Papierrente	96.—	„ Defter. Staatsanleihen in Papier	85.25
„ Eisenbahn-Anleihen	152.—	„ Defter. „ in Silber	85.—
„ Oest. I. Emis.ion St.-Oblig.	100.—	„ Defter. Goldrente	114.—
„ II.	127.25	„ 1860er Staats-Anleihen	138.50
„ 1876er Staats-Oblig.	117.—	„ Defter.-ung. Nat.-Bant.-Actien	877.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	104.80	„ Ung. Creditant.-Actien	293.—
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	104.75	„ Defter. Credit-Actien	289.25
„ Temes-Bant. Grundentl.-Oblig.	105.—	„ Silber	—
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.95	„ R. l. Ducaten	5.91
„ Siebenb. Grundentl.-Obligat.	104.75	„ 20 Francs-Stücke	10.02
„ Kroat.-Slavon.	104.25	„ 100 Mark Deutsche Reichswährung	61.75
„ Weinzeihen-Obligat.	100.—	„ London (für dreimonat. Wechsel)	126.20

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. April 1886.

Ung. Goldrente	119.—	Ungarische Prämien-Lose	118.50
4-percentige Goldrente	103.25	„ Heilbrunnungs- u. Szeged. Lose	124.30
5-percentige Papierrente	94.85	„ Defter. Staatsanleihen in Papier	85.25
Ung. Eisenbahn-Anleihen	152.25	„ Defter. „ in Silber	85.35
„ Oest. I. Emis.ion St.-Oblig.	100.20	„ Defter. Goldrente	114.20
„ II.	127.25	„ 1860er Staats-Anleihen	139.—
„ III.	117.25	„ Defter.-ungarische Bantactien	876.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	105.—	„ Ungar. Creditant.	292.25
„ Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	105.—	„ Defter. Creditactien	288.60
„ Temes-Bant. Grundentl.-Oblig.	104.75	„ R. l. Ducaten	5.94
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.75	„ 20 Francs-Stücke	10.08
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.75	„ 100 Mark Deutsche Reichswährung	61.75
„ Kroat.-Slav.	104.75	„ London (für dreimonat. Wechsel)	126.20
„ Weinzeihen-Obligat.	100.—	„ Defter. Papierrente, 5%, steuerfrei	101.25

Auudmachung

über die Beschaffung von 2000 Stück neuer unbeschlagener Bretter zu eisernen Bettstellen, welche am unten angeführten Tage mittelst schriftlicher Offerte beim k. k. Militär-Verpflegsmagazin zu Hermannstadt abgeführt wird.

Die Behandlung findet statt				Hinzuzugaben ist die Lieferung von	Zu erledigendes Badium
am	um	bei	für die Station		
15. Mai 1886	10 Uhr Vormittags	dem k. k. Militär-Verpflegsmagazin in Hermannstadt (Amtskanzlei Bürgergasse Nr. 1)	Hermannstadt Karlsburg Kronstadt	1500 Stück 300 „ 200 „	Bretter zu eisernen Bettstellen 50 fl.

Bedingnisse:

- Die für die Station Karlsburg und Kronstadt bestimmten Bretter sind von dem Ersteher auf eigene Kosten in die betreffende Bedarfs-Station abzustellen, werden aber dem eventuellen Ersteher des Gesamt-Quantums von 2000 Stück nur in dem Falle zugewiesen, wenn bei der auch von den k. k. Militär-Verpflegsmagazinen in Karlsburg und Kronstadt abzuführenden Sicherstellung für die jeden derselben zugewiesene Quote nicht ein günstigerer Anbot erzielt wird.
- Die schriftlichen, mit einer 50 fr. Stempelmarke und dem Badium versehenen Offerte müssen längstens bis 10 Uhr Vormittags am Behandlungstage bei der Militär-Verpflegsmagazin-Verwaltung in Hermannstadt einlangen. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.
- Der Verhandlungs-Commission unbekanntes Unternehmen haben ihrem Offerte ein von der Civilbehörde ausfertiges Soliditäts- und Unternehmungsfähigkeits-Zeugniß zuzulegen.
- Der Offerent muß sich einverstanden erklären, daß sein Antrag auch nur theilweise, d. i. nur für eine der oben erwähnten Stationen genehmigt wird.
- Das Badium ist vom Ersteher bei einem eventuellen Contracts-Abschlusse auf die 10-procentige Caution zu ergänzen.
- Das Offert ist für den Bestbieter sogleich, für das Aera aber erst nach erfolgter Genehmigung verbindlich.
- Die Ablieferung der sichergestellten Bretter hat vom 1. Juli l. J. an zu beginnen und muß im Verlaufe von 4 Wochen die ganze Anzahl abgestellt werden.
- Die näheren Bedingungen, sowie das Musterbrett können täglich bei den Verpflegsmagazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt eingesehen werden.

Hermannstadt, am 21. April 1886.

Vom k. k. Militär-Verpflegsmagazin.

[300] 1-1

Local-Veränderung.

Ich mache meinen geehrten Männern von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich meine seit dreizehn Jahren innegehabten Gasthaus-Localitäten Reisporgasse Nr. 9 verlasse und vis-à-vis Reisporgasse Nr. 12 eine Restauration

am 1. Mai eröffne.

Für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinen neuen Localitäten angezeihen zu lassen.

Für feines Quandt'sches Bier, gute und billige Speisen wird nach wie vor bestens Sorge getragen.

Hermannstadt, am 27. April 1886.

Hochachtungsvoll

Quandt.

[313] 1-1

Elópataker Wasser,

bestes und billigstes Säuerling,

frische Füllung nur in jenen Flaschen, deren Vignetten meinen Namen tragen.

Niederlage für Hermannstadt

LUDWIG FUCHS,

ebenfalls zu haben in allen übrigen Specerei-Handlungen.

Josef Goldstein, Pächter.

[294] 3-6

k. k. ausschl. Privilegium.

Eine Goldquelle für Essigfabrikanten

ist mein neuerfundener patentirter Essig-Apparat „Regenerator“.

Die epochale Leistung meiner Erfindung besteht in dem, daß der Essigfabrikant seine schwache Erzeugung einfach im Regenerator hineingießt, wo sich derselbe dann von selbst ohne Mühe und kaum nennenswerther Arbeit und Kosten in die beste, stärkste, 4- bis 6-procentige Essig-Essenz verwandelt. Durch Anschaffung des Regenerators, welcher ganz ausgereift und fertig geliefert wird, erzielt jeder Essigfabrikant unter Garantie viel höheren Gewinn und höchste Concurrenzfähigkeit.

Feiner empfehle Essig-Fabrikanten und Essigsäureliebenden meine patentirten doppelwirkenden Concentrations-Essigbilder, welche selbstständig die beste und stärkste Essig-Essenz produciren, welches patentirte Verfahren nachweislich bereits in circa 50 Essig-Fabriken eingeführt und zur höchsten Zufriedenheit resultiren. Alles Nähere und Prospect beim Privilegium-Inhaber

J. Langfelder,

Liqueur- und Essig-Fabrikbesitzer, Budapest, III. Bezirk, Alkofen.

Um jedem Mißtrauen, welchem eine neue Erfindung begegnet, vorzubeugen, möge das autoritative Gutachten des Herrn Professors an der Budapester technischen Hochschule Dr. Wartha dienen.

[306] 1-2

Auszug:

Die mit dem Langfelder'schen Essig-Apparat erreichten Erfolge sind folgende: Derselbe wurde mit 9,7-procentiger Essig-Essenz in Mischung gebracht, und stieg dieselbe während mehrmonatlicher Produktionszeit (wobei das Essigbild ohne jegliche Beimischung aus 7 Theilen Wasser und 1 Theil Alkohol bereitet wurde) nach tabellarischer Zusammenstellung bis 12,2-procentiger, welcher nur 0,1-0,3 Vol.-Procent unbrauchbaren Alkohols enthält. Hauptvortheil ist auch, daß der Langfelder'sche Essig-Apparat, selbstständig heizt, doch solch' starke Essig-Essenz liefert; außerdem ist auch die Manipulationsarbeit eine leichte.

Johann Telek, Assistent am Polytechnikum. Daß Herr Johann Telek die hier beschriebenen Versuche im Weinbau-Laboratorium des Polytechnikum richtig durchgeführt hat, bestätigt hiemit

Dr. V. Wartha, Professor am Polytechnikum.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.

Am 3. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Baron Otto Urban in Lengyelbaba. (Sitzlehndarsteller Bezirksgericht.)
Am 6. Mai beim k. ung. Bauamte in Nagy-Enyed Offert-Verhandlung wegen Ausmalens der Officiers- und Unterofficiers-Wohnungen, dann der Kanzei-Localitäten in der im vorigen Jahre vorerhaltenen Honvéd-Colonne.
Am 20. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Fauni Reich in Karlsburg. (Dortiger Bezirkshof.)
Am 9. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andreas Herberich und dessen Gattin Maria geb. Schmidt in Dobring. (Hermannstädter Bezirkshof.)

Erledigungen.

Beim Altstädter Bezirksgericht eine Kanzei-Stelle. Gesuche bis 14. Mai.
Beim Brooser Bezirksgericht eine Kanzei-Stelle. Gesuche bis 18. Mai.
Beim Klausenburger Bezirksgericht eine Wachtmeister-Stelle. Gesuche bis 20. Mai.

Anforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldeung von Anprüchen an den Dr. Demeter Kacuciu'schen Nachlaß in Hermannstadt.
Vom Köszbafarbener Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldeung von Anprüchen an den Sallana Boer'schen Nachlaß in Dalnol.
Vom Leichter Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldeung von Anprüchen an den Lazar Juon'schen Nachlaß in Alzen, dann den Simon Pungar'schen Nachlaß in Eulenbach.
Vom Klausenburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldeung von Anprüchen an den Maria Bobosjan'schen Nachlaß in Weisendorf.

Kundmachung.

Vom Karlsburger Bezirksgericht, daß der Concurs gegen Karl Kettermann in Nagy-Enyed aufgehoben wurde.

Versteigerung.

Mittwoch den 28. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in der Honterusgasse Haus-Nr. 5 im ersten Stock eine Partie eleganter Möbel und Einrichtungsstücke im öffentlichen Versteigerungswege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben.

(290) 3-3

Alte Weine,

vorzüglich, naturrein,

Tisch-Weine

per Liter 24, 30, 40, 60 fr.,

Dessert-Weine

aus dem Jahre 1862 per Liter 70 fr.,

„ „ 1834 „ „ 80 „

bei (301) 3-3

Karl Steiner, Hechtgasse Nr. 44.

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir, dem geehrten p. t. Publicum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich die Schloffer-Werkstätte Fingerlings-Platz Nr. 6

im Mailath'schen Hause (vormals J. Kloess) käuflich an mich gebracht habe und alle in dieses Fachschlagenden Arbeiten auf das Solideste und Billigste verfertige. Ich bitte, mich mit geneigten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Richard Kolassovits,

Bauschloffer.

[302] 2-3

Magen-

Krankheiten jeder Art, sowie Leberleiden, Reitz, Hämorrhoiden, Magenwürme und Unverdaulichkeit werden in kürzester Zeit unter Garantie vollständig behoben durch Apotheker Schreier's Universal-Magen-Clixir. Preis 1/2 fl., 1/4 fl. 1.80. Per Post 25 fr. mehr. Alleinbesitzer nur bei der St. Georgs-Apothek des Max Schmid, Wien, V. Bez., Wimmergasse 33, wozu alle schriftlichen Begehren zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Ärzten und glücklich Geheilten zur Evidenz. [98] 8-15

Oelfarben

in hellem Firnis mit Dampfkraft abgerieben

(zum sofortigen Anstrich),

garantirte Qualität, billigt bei

C. F. Lauterbach, Saggasse. (275) 2-6

Blutreinigungsthee.

Prämiirt: Weltausstellung Tydney 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das ist ein Vortheil, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel gegeben ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungsthee des Herrn Apotheker Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, U.-Oe.,

welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine anti-arthritische und anti-rheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutreinigung bedingt durchschüttelt zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basie dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasserheilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Badecur der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee (in seiner Anwendung als Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der Blutverunreinigung entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit für die Menschheit erweist, so mannigfach sind auch die erkrankenden Leiden unter Degenerierung der Blutbahn, Defekt, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhafte Baderelief gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Leiden (Kinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmer, Flechten, blässartigen u. freifenden Geschwüren, ist der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee das einzige und nabeliegende Mittel für Hebermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theertrinken in der Form Aufbades so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lindendes und wirntreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchgezogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gefordert) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vortheilhaft bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei jeder Form von Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Gichtleiden, Magenkrämpfen u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Leiden secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Strophelfrantheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen Blutreinigungsthee geheilt.

Daß solch' ein Volksheilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur Fälschung oder Verfälschung führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchsanweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist. Preis per Packet ö. W. fl. 1.-.

Prosdükten auf Verlangen gratis und franco.

Niederlagen:

Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Franz Jahn Söhne, Abrudbanya: N. Vlade, Bistritz: J. Zintz, Apoth., A. Schiffbäumer, Blasendorf: Carl Schiessl, Apoth., Broos: C. Recker, Apotheker, Fogaras: Johann P. Hermann, Apotheker, Karlsburg: Julius Fröhlich, Apoth., Klausenburg: Ad. Valentini, Apoth., Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth., Lehnitz: Friedr. Scheint, Apoth., Mariburg: Friedr. Solbert, Apoth., Maros-Illye: C. Hoffinger, Ap., Maros-Vasarhely: Max Bucher, Mühlbach: J. C. Reinhard, Apoth., Nagy-Enyed: August Binder, Apoth., Reussmarkt: O. F. Schimmert, Apoth., Sächsisch-Reen: S. & J. Leonhardt, Schässburg: J. B. Teutsch, Vajda-Munyad: Friedrich Acker, Apoth., Verespatak: Ludw. Moldovan, Apoth., Vizakna: Johann Cronberg, Apotheker. [1033] 10-12

Beste, billigste Hamburger Waaren.

Stückrath & Co., Hamburg,

Hamburger Waaren-Versandt.

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post		portoefrei gegen Nachnahme per 5 Kilo.	
Dienstboten-Kaffee, ohne schwarz.	8. W. fl. 2.95	Tafelreis, per 5 Kilo fl. 1.95, fl. 1.45	8. W. fl. 1.25
afrikanischer Mokka, sehr kräftig.	„ „ 3.15	Orangen, per 5 Kilo circa 30 Stück	„ „ 1.75
Rio, fein, stark	„ „ 3.30	Pfeffer, schwarzer, per 5 Kilo	„ „ 6.85
Cuba, kräftig, delicat	„ „ 3.95	Piment-Neugewürz, per 5 Kilo	„ „ 3.65
Perl-Mokka, kräftig, schön	„ „ 3.90	ff. russische Kronardinen, per 5 Kilo-F.	„ „ 1.70
Goldjava, milde, delicat	„ „ 4.85	ff. marinirte Heringe, per 5 Kilo-Pass	„ „ 2.10
Ceylon, kräftig, aromatisch	„ „ 4.85	Matjes-Heringe, ff., circa 25 Stück	„ „ 2.25
Costarica, grün, fein, stark	„ „ 5.25	ff. Fetheringe, circa 40 Stück	„ „ 1.70
Perl-Kaffee, grün, aromatisch, kräftig	„ „ 5.35	8 Dosen ff. Lachs, per 5 Kilo	„ „ 3.85
Portorico, grossbohniq, feinst	„ „ 5.65	8 Dosen Hummer, ff., per 5 Kilo	„ „ 4.15
Arab. Mokka, stark, feurig	„ „ 5.65	Aal in Gelee, per 5 Kilo-Pass	„ „ 3.85
Grusthee, echter, ohne Staub, per Kilo	„ „ 1.60	Elbe-Caviar, la, per Kilo	„ „ 2.85
Congo, kräftig, sehr fein	„ „ 2.45	Ural-Caviar, la, per Kilo	„ „ 2.95
Souchong, milde, sehr schön	„ „ 3.50	4 Liter Jamaica-Rum, fl. 7.50, fl. 6.-	„ „ 4.-

Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. (70) 13-15